

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 17

Artikel: Die Schweiz braucht eine First Lady!
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZAUBERFORMEL
LA FORMULE MAGIQUE SUISSE +
10.3.1993

1

Art director
Eric Nünlist



Wahl des 100. Mitgliedes der Landesregierung
Foto: Keystone

Patrik Etschmayer

Die Schweiz braucht eine First Lady!

Na gut, wir haben jetzt eine Frau im Bundesrat. Schön. Aber ist es nicht an der Zeit, dass wir als eine der ältesten Parlamentarischen Demokratien Europas den anderen zeigen, was eine Harke ist? Schaffen wir den Posten einer First Lady.

Der Vorschlag erscheint im ersten Moment natürlich etwas absurd, wenn man doch in einem Staat lebt, wo es keinen Präsidenten oder ähnliches gibt. Doch daran zeigt sich genau das Revolutionäre dieses neu zu schaffenden Postens: eine First Lady ohne männlichen Anhang.

Betrachten wir doch nur die Misere der Hillary Clinton, die – durch ihren ihr intellektuell hoffnungslos unterlegenen Ehemann behindert – eine wirkungsvolle Ausübung der Staatsgeschäfte nur unter grössten Schwierigkeiten bewältigen kann. Es macht eben auch einer Frau nicht besonders viel Spass, die Hälfte ihrer wertvollen Zeit damit zu verbringen, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen und jenes ihres Gatten mühsam am Leuchten zu erhalten.

Deshalb brauchen wir in der Schweiz auch weder König noch Präsident, sondern nur eine First Lady, die – noch über den Bundesrat gestellt – die Geschicke dieses Landes zu lenken und die grobe politische Marschrichtung vorzugeben hat.

Nun wird's natürlich Einwände hageln, dass dies undemokratisch sei und die Regierungsform unseres Landes in Frage stelle. Aber natürlich macht dieser Vorschlag genau das. Schliesslich wird diese Regierungsform seit dem letzten Jahr fast ununterbrochen – und nicht zuletzt durch die Regierenden selbst – in Frage gestellt. Irgendwo scheint in Bern, aber nicht nur dort, der gesunde Menschenverstand ganz bös abhanden gekommen zu sein.

Am besten eine Witwe ohne Rachegelüste

Und unsere First Lady wäre für die Wiedereinführung genau dieser Mangelware zuständig.

Nehmen wir an, der Posten würde geschaffen, was natürlich mangels gesundem Menschenverstand kaum anzunehmen ist, dann würde bereits wieder ein riesiger Streit darüber entstehen, wer den Posten denn besetzen solle. Die Politiker würden dabei allerdings kein Wort mitzureden haben, da

für sie ja ohnehin alle Frauen, die in der Regel für politische Posten vorgeschlagen werden, entweder überqualifiziert, unterqualifiziert, von zweifelhafter Herkunft, von zweifelhaftem Lebenswandel, zu attraktiv, zu wenig attraktiv, zu wenig repräsentativ oder zu intelligent und kämpferisch sind, um wählbar zu sein.

Deshalb müsste ein unbestechliches Gremium weiser Leute – und das ist überhaupt der grösste Haken an der Sache – eine Frau aus dem Volk bestimmen, die offenbar befähigt wäre, den Posten mit all der gebotenen Menschlichkeit und Liebe auszuüben.

Am besten wäre wahrscheinlich eine Witwe geeignet, die drei Kinder alleine zu verantwortungsvollen Erwachsenen aufgezogen und währenddessen gearbeitet hat, ohne ob der Ungerechtigkeiten des Systems zu verbittern bzw. Rachegelüste zu verspüren.

Dann könnte man sicher sein, dass wenigstens jemand im Bundeshaus sitzen würde, der menschliche Grösse unter all die Kleingeister des Bundesberns bringen würde.

Gebt uns die First Lady! Vielleicht ist dies die letzte Chance, die die Schweiz noch hat ...